

vorzugreifen. Preußen wird die deutsche Sache nicht verlassen, aber seine Regierung ist entschlossen, das wahrhaft deutsche Interesse, das aufs innigste mit dem preussischen verwachsen ist, nicht dem nur österreichischen aufzuopfern; sie ist sich dessen bewußt, daß sie das Wohl und Wehe von 18 Millionen ihrer Landes- kinder berathen muß, daß sie nicht ohne dringendste Noth den Familien ihre Ernährer, dem Handel und der Industrie die arbeitenden Kräfte entziehen darf, daß sie mit einem Worte nur zu selbstständiger Entscheidung berufen ist und der Bestimmung keines Andern folgen kann. In diesem Sinne sind den deutschen Höfen in letzter Zeit durch besondere Missionen noch einmal die Bedenken und der Standpunkt Preußens klar gelegt worden, und wie es heißt, umsomehr mit gutem Erfolge, als auch Oesterreich in letzter Zeit davon Abstand genommen haben soll, darauf hinzuwirken, daß Preußen die Theilnahme an dem Kriege durch einen Majoritätsbeschluß dictirt werde.

Oesterreich hat auch gegenwärtig durchaus noch nicht Ursache, sich auf dem Kriegsschauplatz in Cardien für den schwächeren und erliegenden Theil anzusehen. Es hält noch die Linie zwischen Sesia und Ticino und beide Ufer des Po von Pavia bis Piacenza mit gewaltigen Streitkräften besetzt, und es hat durch die forcirte Recognoscirung, die Graf Stadion mit 12 — 15,000 Mann gegen Montebello u. Teglio unternahm, in dem blutigen Gefechte, das bei dem ersten Orte statthatte, zur Genüge bewiesen, daß seine Truppen sich mit einer Kühnheit und Hartnäckigkeit schlagen, auf die ihr Kaiser stolz sein und der er vollständig vertrauen darf. Aber selbst wenn die österreichische Armee gezwungen würde, über den Ticino sich zurückzuziehen und den Kampf in der Lombardei aufzunehmen, auch dann wäre noch keine Gefahr für den Verlust der Lombardei vorhanden, denn es würde jedenfalls wiederholter und fast wunderbarer Siege der Franzosen bedürfen, um die Oesterreicher aus der Stellung zwischen Mincio und Gtsch zu verdrängen, die mit ihren vier Festungen Peschiera, Verona, Legnano und Mantua für eine der stärksten Europas gilt.

(S. C.)

Der Landtag hat die erste Session der laufenden Legislatur-Periode mit Discussion der Gesetzentwürfe Betreffs des durch die Zeitverhältnisse nothwendig gewordenen außerordentlichen Aulebens in würdigster

Weise zum Abschluß gebracht. Die Mitglieder der beiden Häuser des Landtags haben, während ihre Worte voll Vertrauen zu der Regierung und voll Hingebung für das Vaterland in dem Herzen des Volkes wiederhallen, die Residenz verlassen, um überall in ihrer Heimath die Stimmung anzutreffen, der sie auf der Rednerbühne des preuss. Parlaments so ergreifenden Ausdruck liehen. Werfen wir nun einen Rückblick auf die geschlossene Session, so können wir uns in der That eines Gefühls hoher Befriedigung nicht erwehren. Die Thätigkeit, welche vornämlich das Haus der Abgeordneten sich angelegen sein ließ, faßte als unverrückbares Ziel den Hinweis ins Auge, der von höchster Stelle auch der Staatsregierung vorgezeichnet wurde, daß die sorgliche und bessernde Hand überall da anzulegen sei, wo Willkürliches und den Bedürfnissen der Zeit Widersprechendes sich zeige und daß, um es kurz zu fassen, in allen Handlungen der Regierung Wahrheit, Gesezlichkeit und Consequenz walten müsse. Wenn nun das Staatsministerium in diesem Sinne bemüht war, durch seine Gesetzes-Vorlagen schwankende Rechtsbegriffe festzustellen und hier und dort in der Verwaltung bemerkte Mißbräuche zu beseitigen, so ist andererseits das Haus der Abgeordneten mit dankenswerthem Eifer auf diese Initiative der Regierung eingegangen, um nach eingehendster Prüfung den neuen Gesetzesvorlagen, unter denen die Reform des Eherechts unbedingt die dringlichste war, die Zustimmung der Volksvertretung zu ertheilen. Es ist nun allerdings zu beklagen, daß durch die Ungunst der Verhältnisse, die im Herrenhause der Discussion des Ehegesetzes entgegenstanden, diese wichtige Frage abermals ohne definitive Erledigung blieb; es ist ferner nicht ohne Bedauern hervorzuheben, daß auch der Gesetzentwurf über Regulirung der Grundsteuer nicht einmal im Hause der Abgeordneten zur Berathung gelangen konnte; indessen sind die thatsächlichen Resultate dieser Session dennoch um so mehr als ein bedeutender Gewinn für das Land zu betrachten, als ihre moralische Tragweite so schwer ins Gewicht fällt. Das Haus der Abgeordneten hat sich im Verlauf der wichtigen Debatten zu wiederholten Malen auf das Unzweideutigste für jene edlen Principien ausgesprochen, die das Christenthum in seiner tiefsten Bedeutung erfassend, zu wahrer Humanität sich bekennen und den Standpunkt des confessionellen Haders von sich weisen; die Gleichheit vor dem Geseze und die Unverbrüchlichkeit der verfassungsmäßigen Rechte wurden nicht bloß von den Bänken der Majorität, sondern auch vom Ministertische her als Fundamente des Gedeihens für unser Vaterland aufgestellt und bei dieser Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volksvertretung kann fernerhin kein Zweifel mehr obwalten, daß in Preußen ein wahrhaft verfassungsmäßiges Regiment besteht.

(S. C.)